

Mehr als ein Lehrstück ökologischen Bauens

Die neue Interkantonale Försterschule in Lyss

Mit der Gewerbeschule in Bern schuf Hans Brechbühler 1939 ein Hauptwerk schweizerischer Architektur im 20. Jahrhundert. Den jungen Architekten des Büros *Itten & Brechbühl* ist nun das wohl einmalige Kunststück gelungen, mit einer «Kopie» des zentralen Entwurfsgedankens von damals, des quer zur Eingangsrichtung liegenden Riegelbaues mit transparentem Erdgeschoss, an einer vergleichbaren topographischen Situation erneut einen Meilenstein zu setzen. Doch ist es diesmal nicht das Konzept, sondern die Umsetzung, die Beachtung heischt.

Die Gesamtanlage – ein dreigeschossiges Schulgebäude und vier quer in die Verlängerung gestellte Internatshäuser – steht auf einem 160 Meter langen Sockelgeschoss aus Beton in einem kleinen Tal am Rande von Lyss. Links vom Haupteingang öffnet sich die Perspektive der inneren Haupterschliessung. Drei Treppen innerhalb des Schulgebäudes führen in regelmässigen Abständen von dieser Erschliessungsstrasse in die Unterrichtsräume der Obergeschosse. Rechts vom Eingang liegt die Treppe in das Untergeschoss, wo sich Kantine und Werkstatträume befinden.

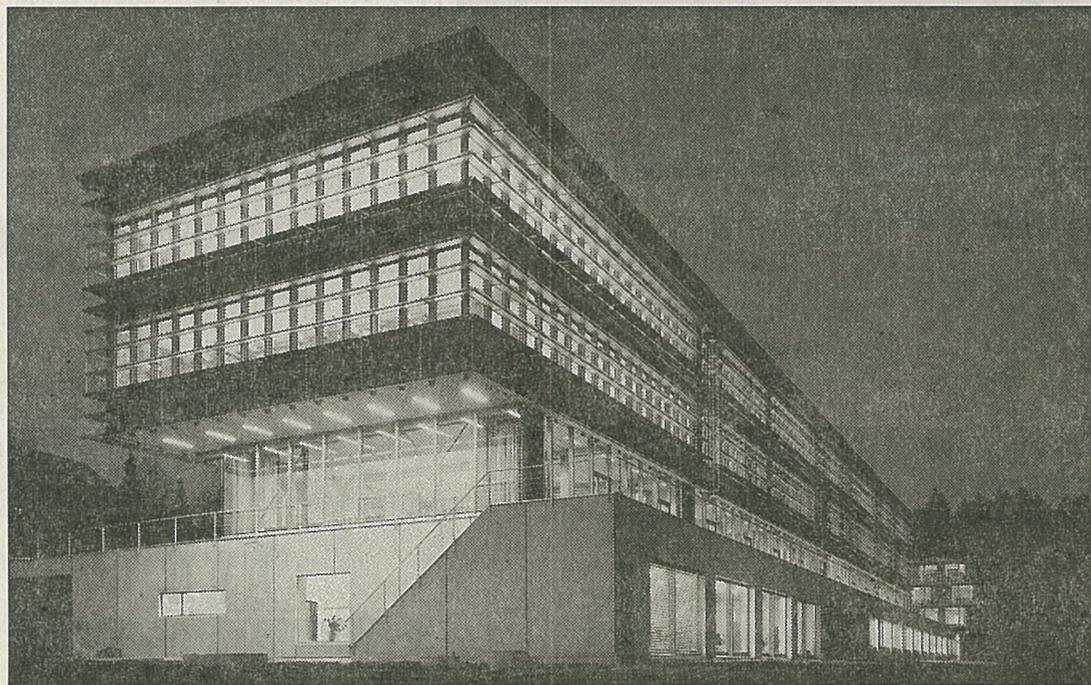
In der Wettbewerbsphase sahen die Architekten eine ganz gewöhnliche Konstruktion in Beton vor. Doch die Bauherrschaft verlangte für diese Försterschule Holz. Die Architekten nahmen die Herausforderung an und bewiesen mit viel Innovationsgeist, dass Bauen mit Holz in der Schweiz Zukunft hat. 34 im Raster von 6×10 Metern angebrachte Weisstannen-Stämme von 15 Metern Höhe bilden das Grundgerüst der Schulanlage. Leimholzträger verbinden die Stützen in Querrichtung. Die Geschossdecken wurden in mehreren Lagen mit zum Teil minderwertigem Bauholz aufgebaut, erfüllen aber alle Anforderungen an

Brandsicherheit und Schallschutz. Die vier Wohnhäuser mit insgesamt 96 Betten wurden in Rahmenbauweise ebenfalls mit Holz schnell und kostengünstig errichtet.

Es ist den Architekten gelungen, der Anlage ein Gesicht zu verleihen, das eher an High-Tech- als an Heimatstil gemahnt. Dieser Eindruck wird nicht zuletzt durch die vor die beiden Obergeschosse des Schulgebäudes gesetzten horizontalen Lamellen geweckt. Aufgabe dieser Schicht ist es, die dahinterliegende Holzkonstruktion vor dem Wetter zu schützen. Die Lamellen vor den Fenstern sind aus Glas. Der grosse Rest hingegen besteht aus kleinen, unbehandelten Brettern, die auf eine vorgehängte Stahlkonstruktion gelegt sind. Die Holzlamellen werden in etwa fünf Jahren verwittert sein und müssen dann gegen neue ausgetauscht werden, die von den Schülern in den eigenen Werkstätten problemlos hergestellt werden können. Mit den alten Brettern werden die Gebäude beheizt. Die vorgehängten Lamellen übernehmen so gleich zwei Funktionen: Sie schützen die Fassade und sind gleichzeitig der Ort, an dem ein Teil des zur Beheizung nötigen Brennholzes getrocknet wird.

Die Architekten haben in Lyss mit einer eigenständigen und zeitgemässen Formensprache bewiesen, dass sich auch grössere Bauten in Holz realisieren lassen. Zudem ist die durch ein integrales, vom Ingenieurbüro *Gartenmann Bauphysik* entworfenes Energiekonzept ergänzte Bauweise wegweisend für den schonungsvollen Umgang mit den beschränkten Ressourcen. Sie wurde deshalb von Diane-Öko-Bau, dem Forschungsprogramm des Bundesamtes für Energiewirtschaft, mitgetragen.

Christoph Affentranger



Leichtigkeit und Eleganz in Holz: Die Försterschule Lyss von Itten & Brechbühl. 1996/97. (Bild H. Ege)